

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 7 (1860)
Heft: 5

Artikel: Schaffhausen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-254483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wählt werden, sowie auch in Gemeindegewerksräthen die Geistlichen von Amtswegen Mitglieder sein sollen. Auch die Lehrer werden zur Wahl empfohlen.

Für jeden Bezirk einen Bezirksgewerksrath, in konfessionell gemischten Bezirken nach der Parität zu bestellen.

In jeder Gemeinde einen Gemeindegewerksrath; die Lehrer mit beratender Stimme darin.

Die Sekundarschul-Kommissionen aus den Repräsentanten sämtlicher Gemeindegewerksräthe des Sekundarschulkreises.

Die Lehrer sollen eine ihrem Beruf würdige Stellung erhalten und namentlich als gebildete Männer behandelt werden. Zur Fortbildung bestehen Kreis-, Bezirks-, Kantonal-Konferenzen.

Am Schlusse heißt es: Wir wünschen unserm Lande Schulen, in denen der Reichthum unserer religiös-sittlich und intellektuellen Volkskraft zur vollen, allseitigen Entfaltung gelangt; Kirchen, welche das Heiligste des Volks in ursprünglicher Reinheit pflegen und den milden Geist christlicher Humanität hineinbringen in alle Konfessionen, in alle Stände und Klassen der Bevölkerung.

Und wenn dir oft auch bangt und graut,
Als sei die Höl' auf Erden;
Nur unverzagt und Gott vertraut,
Es muß doch Frühling werden.

— Die Ortsbürgerchaft von Wyl hat Sonntags, den 8. d. Mts. beschlossen, die ortsbürgerliche Realschule durch einen Holzschlag im Werthe von Fr. 50,000, durch Belastung der Holztheile der nutznießenden Bürger für den ungefähren Betrag von Fr. 18,000 besser zu dotiren und den Verwaltungsrath mit der Einbringung eines Gutachtens zur Erweiterung der Realschule auf drei Lehrkurse beauftragt.

Schaffhausen. Schluß der in letzter Nummer abgebrochenen Correspondenz.

Der an trefflichen Gedanken reichen, von schwülstiger Galbaderei wie von hölzerner Unbeholfenheit gleich weit entfernten Rede des Ortsvorstehers hätte man gern einen großen Zuhörerkreis gewünscht. Aber, o weh! Obwohl sie so korrekt war, daß man jedes Wort hätte drucken können, so war sie im plattesten, naturwüchsigsten Schaffhauserdialekt gesprochen. Was wird der Herr Verfasser des Aufsatzes in Nr. 2 dieses Blattes dazu sagen? Ich anerkenne mit Freuden das Vortreffliche seines Aufsatzes und bejahe seine Frage: Soll in den Primarschulen schriftdeutsch gesprochen werden? bejahe sie nicht nur um der Schüler, sondern auch um der Lehrer willen, deren Sprachgewandtheit dadurch gewiß befördert wird. Aber wir wollen diese Methode auch nicht überschätzen;

Denn — und auf diesen Einwurf hat der Herr Verfasser gar nicht geantwortet — eine Hauptschwierigkeit liegt im Lehrer selbst, wenn er ein Schweizer ist, ja selbst nicht selten auch, wenn er aus dem Schwabenlande stammt. Es geht eben auch da ganz nach dem Sprüchwort (bitte um Verzeihung, daß ich nicht hochdeutsch rede): Die G'rothne sind die Beste. Der Herr Verfasser ist billig genug, den Volksdialekt nicht ganz aus dem Volksmunde verbannen zu wollen. Er ist ein Gut, das inniger, als man wohl denkt, mit einem andern Gute zusammenhängt, das wir aus des Schöpfers Hand empfangen haben, mit der Individualität, welche nicht zum Besten des Volkes der Centralisation geopfert werden soll — siehe unser westliches Nachbarland.

Da wir einmal an dem kleinen Hofen sind, so erwähnen wir billig eines schönen Beschlusses der nur eine Viertelstunde davon entfernten, mit Hofen politisch vereinigten größern Gemeinde Bibern (etwa 220 Seelen umfassend). Bei dem so schönen Herbstregen war mehreren Bürgern der Gedanke gekommen, ob nicht jetzt die schönste Gelegenheit vorliege, den kleinen Schulfond dadurch zu „äuffnen“, daß Jeder von jedem Saum Wein, den er bekommen, einen Franken gebe? Gesagt, gethan. Die wenigen Widerstrebenden wurden sehr klug dadurch beschwichtigt, daß man ihnen sagte: So gebt wenigstens, was ihr wollt. Auf diese Weise kamen nahe an Fr. 600 zusammen.

Thurgau. Verschiedenes. (Corr.) Die landwirthschaftliche Schule in Kreuzlingen verfolgt rastlos und mit Erfolg unter Herrn Römers Direktion ihren Zweck. Sie zählt 57 Schüler und darunter nur 15 Thurgauer.

Die Pension beträgt für

Thurgauer	im 1. Jahre	Fr. 200,	im 2.	Fr. 150.
Aermere	„	„	„	80.
Nichtthurgauer	„	„	„	300 nebst Fr. 12 Bettgeld.

Die Anstalt machte für Fr. 1763 Anschaffungen und erhielt laut Staatsrechnung pro 1858 Fr. 3181 Staatsbeitrag.

Die thurgauische Kantonschule verlor durch den Tod ihren geliebten Rektor, Hrn. Benker. An dessen Stelle trat Hr. Prof. Kraut. Das Konvikt zählte 33 Zöglinge, die bei den eigenen Eltern nicht besser aufgehoben sein könnten. Die Herren Experten Dr. Volley und Dr. Chr. Zeuner bezeugen, diese Anstalt sei eine der besten ihrer Art. Der Staat leistete ihr pro 1858 Fr. 30,071. 70 (oder Fr. 700 mehr als für das Seminar und an außerordentlichen Beiträgen für die 245 Primarschulen zusammen.

Die Ausgaben fürs gesammte Erziehungswesen pro 1858 belaufen sich auf Fr. 131,913. Die schwierigsten Arbeiten wurden durch die Schulkreiseinthei-